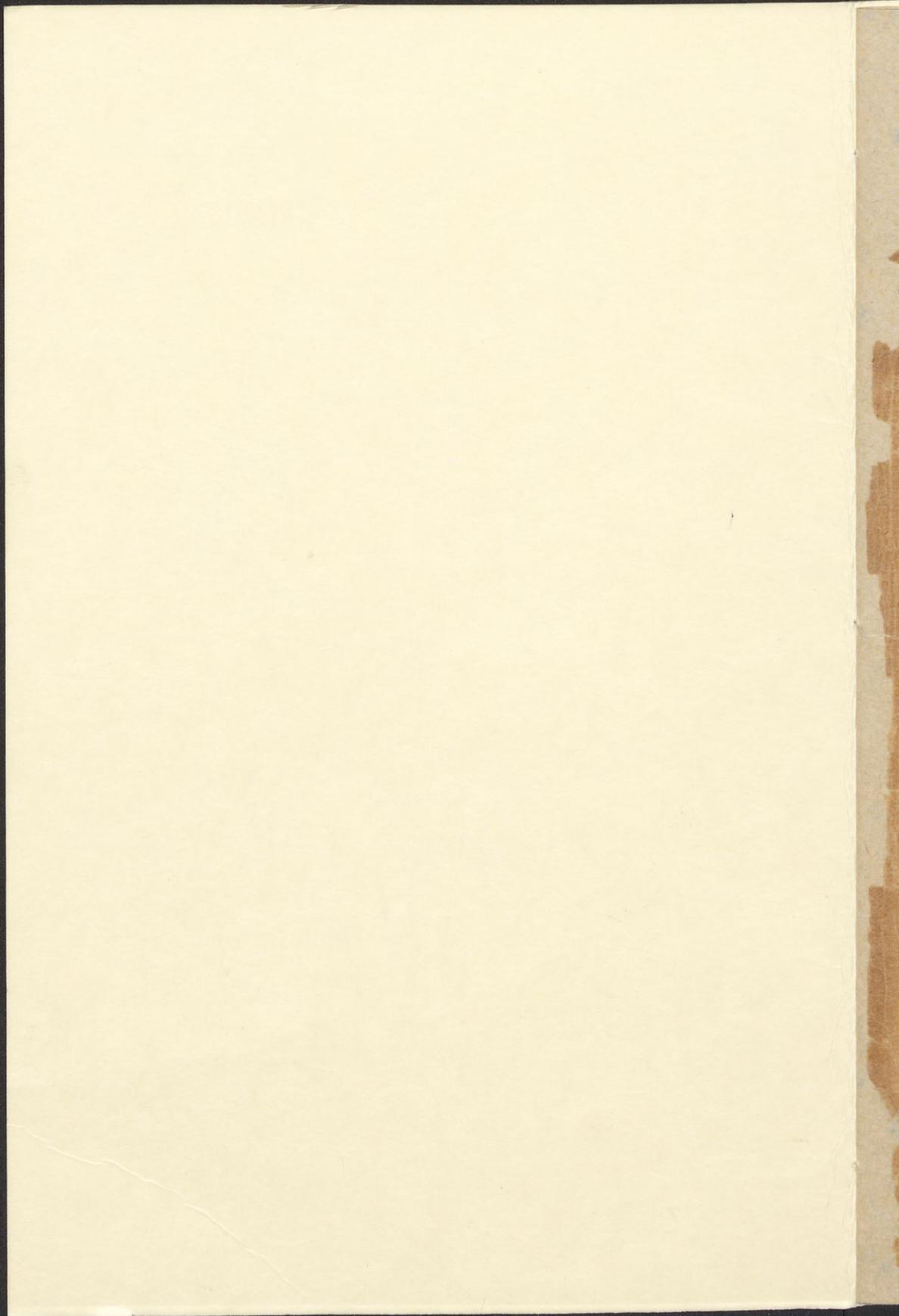


37998



37998

Anton Karinger.

Ein Künstlerleben aus Krain.

Retrospektive Skizze.



1875

IN=30003504

Anton Karinger wurde am 29. November 1829 in Laibach geboren. Er besuchte in seiner Vaterstadt die Normalschule und später das Handelsinstitut des Herrn Wahr, wo er den ersten Unterricht im Zeichnen erhielt. Schon an dieser Lehranstalt exzellierte er in seinen kalligraphischen Arbeiten und erntete mit drei solchen Vorlagen, die er bei der Industrieausstellung in Laibach im Jahre 1844 exponierte, nicht nur allgemeinen Beifall, sondern auch den speziellen Sr. Majestät Kaiser Ferdinands.

Der Vater Karingers, ein hochgeachteter Bürger und Handelsmann, der sich vielfache und dauernde Verdienste um die Gründung und die Erhaltung künstlerischer, humaner und geselliger Institute der Landeshauptstadt erwarb, sandte den aufstrebenden Jüngling im Jahre 1845 an die Akademie der bildenden Künste nach Wien, wo er unter der Leitung des Professors Steinfeld zwei Jahre in unverdrossener Tätigkeit zubrachte.

Mit besonderer Vorliebe zeichnete er Bäume und Pflanzen und seine «Praterstudien» besitzen eine minutiöse Ausführung landschaftlichen Details. Unter mehreren Zöglingen ward auch Karinger auserwählt, mit Professor Steinfeld die Ausflüge ins Salzkammergut zu machen, und von dieser Zeit an mag seine Vorliebe für Gebirgslandschaften datieren. Von Wien kehrte Karinger nach Laibach zurück; nach kurzem Aufenthalte begab er sich nach München, um sich an der dortigen Akademie auch im Porträtfache auszubilden. Unter Kirchners Leitung wurde seine Neigung zur Architektur geweckt. Die Unruhen des Jahres 1848 zwangen Karinger in seine Vaterstadt Laibach zurückzukehren, wo er die ersten gelungenen Versuche in Ölgemälden und Porträts ausführte.

Der österreichische Feldzug in der Romagna, bei dem auch das vaterländische Regiment beteiligt war, bewog ihn, am 10. April 1849 als Kadett einzutreten, und er machte diesen Feldzug mit.

Unter dem heiteren Himmel Italiens fand sein bereits geschulter künstlerischer Schöpfungsdrang neue Nahrung. Unter anderem bereicherte er hier sein Album mit der Ansicht der Stadt und Festung Ancona, wovon sich die schöne Skizze in seinem Nachlasse befindet. Die Ausführung in Öl verehrte er dem damaligen Obersten des Regiments,

Herrn Albert Hablitschegg. Am 24. August 1850 wurde Karinger in Ankona zum Offizier ernannt und nach Laibach transferiert. Hier ergriff er die Gelegenheit, einige Landschaftspartien der Heimat auszuführen, darunter Tivoli bei Laibach, welches Bild er dem Feldmarschall Radetzky — dem damaligen Besitzer des Schlosses — verehrte; hiefür erhielt der Künstler von Sr. Exzellenz dem Feldmarschall eine goldene Uhr mit folgender eingravierten Widmung: «Feldmarschall Graf Radetzky dem Leutnant des k. k. 17. Inf.-Regiments Anton Karinger. Monza 28. Juli 1851», nebst einem schmeichelhaften Anerkennungs schreiben zum Andenken.

Reichliche Anregung ward dem Künstler in Venedig zuteil, wo er 1852 verweilend sich den maritimen und architektonischen Studien widmen konnte, soweit es eben sein Dienst gestattete, der ihn hier verhältnismäßig mehr in Anspruch nahm.

Von Venedig kam er nach Verona und Padua. Auch malte er die reizende Villa Paterotti und ein Nachtstück: «Paduaner Sternwarte», beides Aquarellbilder. Im Jahre 1854 traf ihn die Bestimmung nach Dalmatien. Die nun folgende Epoche ist für sein künstlerisches Wirken von hervorragender Bedeutung. Die drei daselbst verlebten Jahre lieferten eine reiche Ausbeute an Skizzen jener großartigen Gebirgsnatur und malerischen Kostüme der dortigen Gegend. Eben dahin war etwas später auch der namhafte Aquarellmaler Werner gekommen. Mit Werner unternahm Karinger zu Kunstzwecken Ausflüge nach Montenegro. Karinger malte in Öl eine Ansicht von Cetinje sowie ein Porträt der Nichte des Fürsten von Montenegro. Werner machte ihn für das warme Kolorit seiner Schule empfänglich; es vervollkommnete sich dadurch unseres Künstlers Farbensinn, mit wirkungsvoller Naturetreue gab er die Glut der südlichen Beleuchtung wieder und er übertrug dann dieses blendende Kolorit auch auf seine Alpenlandschaften.

Zur Erinnerung an die Anwesenheit Sr. Majestät des Königs von Sachsen, der 1836 botanisierend dort geweilt hatte, malte der Künstler die Hochebene von Cetinje, welches Bild Se. Majestät der König von Sachsen huldvollst entgegenzunehmen geruhete und dem Künstler im Jahre 1863 nebst einem sehr anerkennenden Dankschreiben einen goldenen Ring mit einem Smaragd, umrahmt von 14 Brillanten, übersandte. Durch einen Monat hielt sich Karinger in Presieka auf und skizzierte bei dieser Gelegenheit das dortige Fort. Von hier aus folgten auch ausnehmend gelungene Aufnahmen von Türkisch-Albanien mit dem Fort Jabjak und Skutari, den äußersten Grenzfestungen. Diese Gemälde, prachtvoll ausgestattet, geruhete Se. Majestät der Kaiser Franz Josef allergnädigst anzunehmen, wofür dem Künstler die Auszeichnung zuteil wurde, die goldene Medaille mit dem Allerhöchsten Wahlspruche «Viribus unitis» und ein Anerkennungs schreiben «Für Leistungen im Gebiete der Kunst» von Sr. Majestät allerhöchster Adjutantur zu erhalten.

Den Einzug der Fürstin Darinka von Montenegro malte er in zwei Aquarellen, wovon eines im Besitze Sr. Erzellenz des damaligen Gouverneurs F.W. Freiherrn von Mamula sich befindet.

Im Jahre 1857 nach Laibach zurückgekehrt, war Karinger besonders im Porträtfache beschäftigt, worin er ebenfalls Vorzügliches leistete. 1862 malte Karinger das lebensgroße Bild Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef — nach einer Photographie von Angerer — für die krainische Landschaft, welches noch heute den krainischen Landtagsaal ziert. In diese Zeit fällt auch eine seiner besten Aufnahmen Laibachs von der Fschzabücke aus. Auch vollendete er ein Gemälde: das Fort Molinari in der Chiuse Véneta, welches er dem damaligen in Laibach befindlichen Herrn Brigadier, dem jetzigen Kommandierenden von Kroatien, F.W. Baron Molinari von Monte Pastello verehrte.

Während seines Aufenthaltes in Treviso wurde ein charakteristisches Kostümbild vollendet, darstellend einen Montenegriner im Hinterhalte. Dieses Bild, wofür der Künstler die Skizze aus Dalmatien mitgebracht, führte er mit lebensvoller Naturtreue aus. Im Feldzuge des Jahres 1859 skizzierte er Peschiera, Castelnovo und die Umgegend. Leider wurde er infolge der Strapazen des Feldzuges fieberkrank und nahm einen Urlaub, welchen er in Laibach zubrachte. Genesen, kam er im Jänner 1861 wieder nach Peschiera, wo er rezidiv geworden. Infolgedessen wurde er im Mai 1861 in den Ruhestand versetzt und quittierte später seine Oberleutnantscharge mit Beibehalt des Charakters.

Nachdem es ihm gelungen, alle jene mannigfachen Hindernisse zu beseitigen, die sich dem Jünger der Kunst vielfältig in den Weg stellen, lebte er lediglich der Malerei, wählte sich eine fein gebildete Dame aus hochgestellter Familie zur Gemahlin, und seine nunmehr unabhängige Lebensstellung ermöglichte es ihm, alljährlich Reisen in die österreichischen, steiermärkischen und Tiroler Alpen zu unternehmen, woselbst er mit Künstlern der Münchener und Düsseldorfer Schule in Verbindung kam und seine Mappe mit den interessantesten Skizzen bereicherte. Der Historienmaler Heinrich, ein Künstler von bewährtem Rufe, der von Sr. kais. Hoheit Erzherzog Max Aufträge für Miramar hatte, kam nach Laibach, woselbst er mit Karinger bekannt wurde. Die Bekanntschaft mit einem so ausgezeichneten Künstler, wie es Heinrich namentlich im Porträtfache war, wirkte ungemein fördernd auf Karinger; die beiden Künstler verkehrten viel zusammen, und zur freundlichen Erinnerung malte Heinrich ein höchst gelungenes Porträt des »Vater Karinger«, das sich im Besitze des Karl Karinger befindet.

Als das krainische Regiment Baron Ruhn Nr. 17 von Trient im Jahre 1862 nach Laibach einrückte, erbat sich Karinger vom gewesenen Obersten und Regimentskommandanten, nunmehrigen Inhaber des Regimentes, Baron Ruhn, die Ehre, ihn malen zu dürfen. Das

sehr gelungene Bild, dem Offizierkorps gewidmet, befindet sich für immerwährende Zeiten beim Regimente.

Se. Majestät der Kaiser Franz Josef inspizierte im Jahre 1871, gelegentlich des Besuches von Südtirol, das in Trient in Garnison liegende 17. Inf.-Regiment Baron Kuhn, sah im Offiziers-Inspektionszimmer das Bild des damaligen Reichskriegsministers F.M. Baron Kuhn hängen, lobte dasselbe sehr und sprach sein lebhaftes Bedauern über den so frühen Tod des braven Künstlers aus.

Ein vorzüglich ausgeführtes Gemälde verehrte er Sr. kais. Hoheit dem Herrn Erzherzog Ernst, damals Armeekorpskommandanten in Laibach. Dasselbe stellt den Erzherzog auf einer Auerhahnjagd in Oberkrain dar. Se. kaiserliche Hoheit war durch die naturgetreue und porträtähnliche Wiedergabe der Jagdszene sehr erfreut und spendete dem Künstler eine goldene Uhr samt Kette.

Dem aufopferungsvollen Streben Karingers und seines kunstsinigen Bruders Karl gelang es im Interesse der Geschmacksbildung, im Jahre 1864 die Gemäldeausstellungen in Laibach wieder einzuführen und daselbst eine Filiale des österreichischen Kunstvereines zu gründen. Um den Verein zu heben, spendete er jährlich ein Gemälde. Eines derselben, «die Bucht von Cartoli» und «Teodo» mit der Fernsicht auf Cattaro gelangte in den Besitz des Handelsmannes Herrn Viktor Wutscher.

Im Winter 1868 machte Karinger eine Reise nach München, wo er seine frühere Verbindung mit Kirchner wieder anknüpfte und mit ihm Studienreisen nach Tirol unternahm. Karinger hatte den Höhepunkt seiner schöpferischen Wirksamkeit erreicht, welche sich in allen Fächern der Malerei teils in skizzierten, teils detailliert ausgeführten Studien entfaltete. Ein Beweis, daß seine Leistungen von künstlerischen Autoritäten als bedeutend anerkannt worden sind, ist der Umstand, daß Gemälde von Karinger wiederholt in den Kunstausstellungen von Wien, Pest, Graz, Venedig, Klagenfurt, Laibach usw. glänzten und selbst von seiten strenger fachmännischer Kritik die ehrenvollste Würdigung fanden.

Am 14. März 1870 starb Karinger.

Karinger zählte zu jenen hochstrebenden Künstlern, die sich ihrer Lebensaufgabe in einem so hohen Grade bewußt sind, daß sie keine Schwierigkeit und keine Arbeit scheuen und, was noch weit mehr ist, vor keiner Enttäuschung erschrecken, ihr oft so fern liegendes Ziel zu erreichen. Schon in den ersten fünfziger Jahren begann seine künstlerische Tätigkeit, die damals noch unbestritten den Stempel des Dilettantismus trug, aber etwas, das für seine spätere Entwicklung und Originalität von so ausgiebigen Folgen wurde, haftete schon damals an seinen Produktionen — der Zauber des Kolorits. Durch alle seine Schöpfungen weht eine tiefe lyrische Stimmung, mitunter eine traumhafte Unentschiedenheit, der schwärmerische Hauch einer mächtigen Empfindung, die die Schönheit der Natur in seiner Seele groß gezogen. Dieses Grund-

element seines Kunstgenius gab auch seiner Phantasie Flügel, die nicht selten das Urbild der Natur überholte und Werke gebar, die vollkommen den Stempel der Idealität trugen.

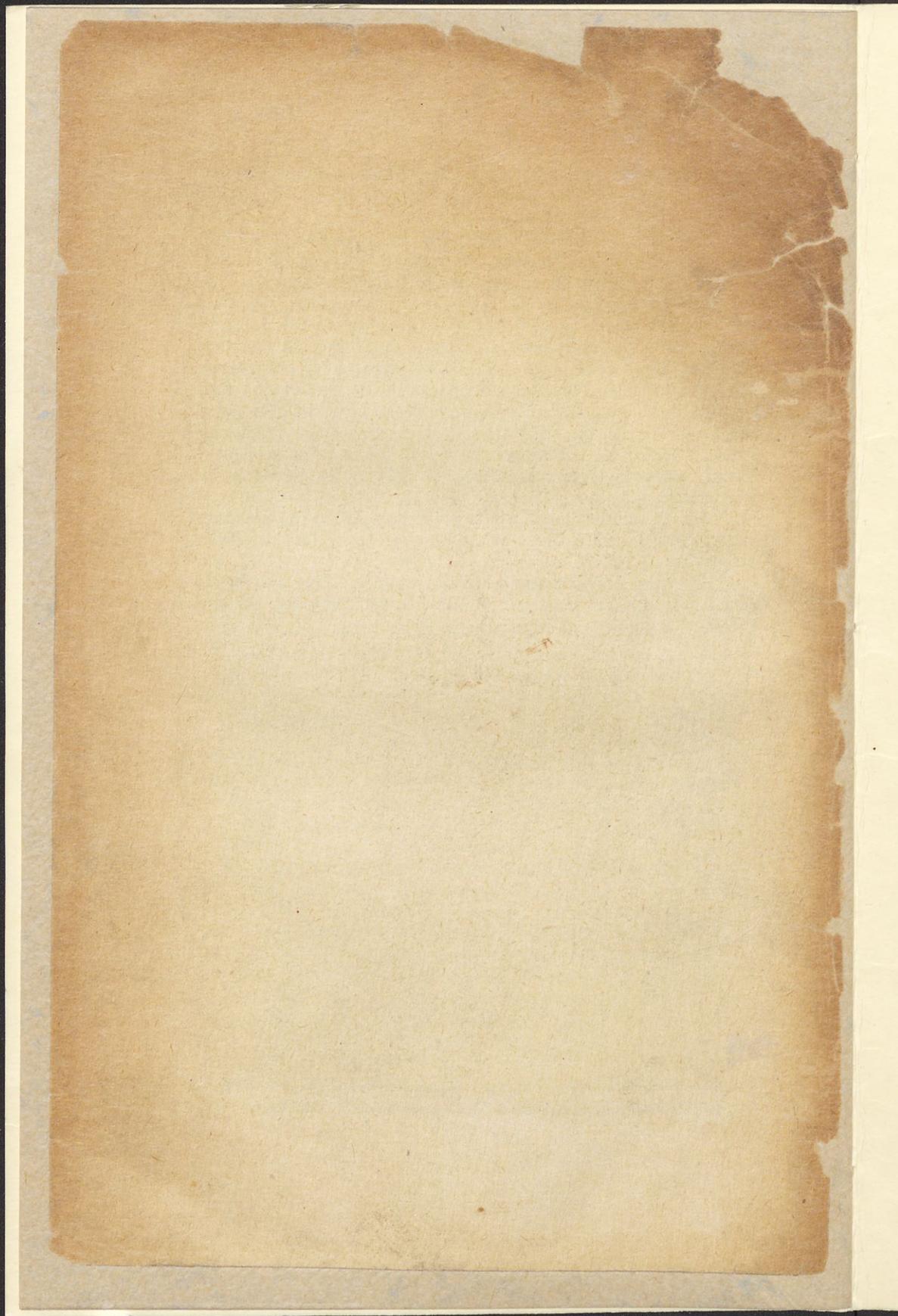
Daß er Lyriker par excellence war, hat er namentlich in seinen letzten Produktionen bewiesen, und eben diese tiefe Lyrik mochte ihn verleitet haben, mehr der Farbe als der Form Nachdruck zu geben und auf diese Weise, wenigleich nur in ganz geringem Maße, gegen die ästhetischen Grundsätze zu verstoßen. Nebst dem großen Talent, vereint mit der Liebe zur Kunst, besaß er einen festen Willen und einen unglaublichen Fleiß, und nichts war ihm verhaßter, als der sogenannte «geniale Schlendrian». Karingers Bedeutung als Landschaftsmaler kam, wie dies so oft der Fall, erst nach dessen Ableben zur vollen Geltung, und die Teilnahme, die dieses Ereignis in österreichischen Kunstkreisen erregte, beweisen die mehrseitigen Korrespondenzen und Notizen in den Wiener Journalen sowie das Beileid des «Wiener Kunstvereines» an die Laibacher Filiale.

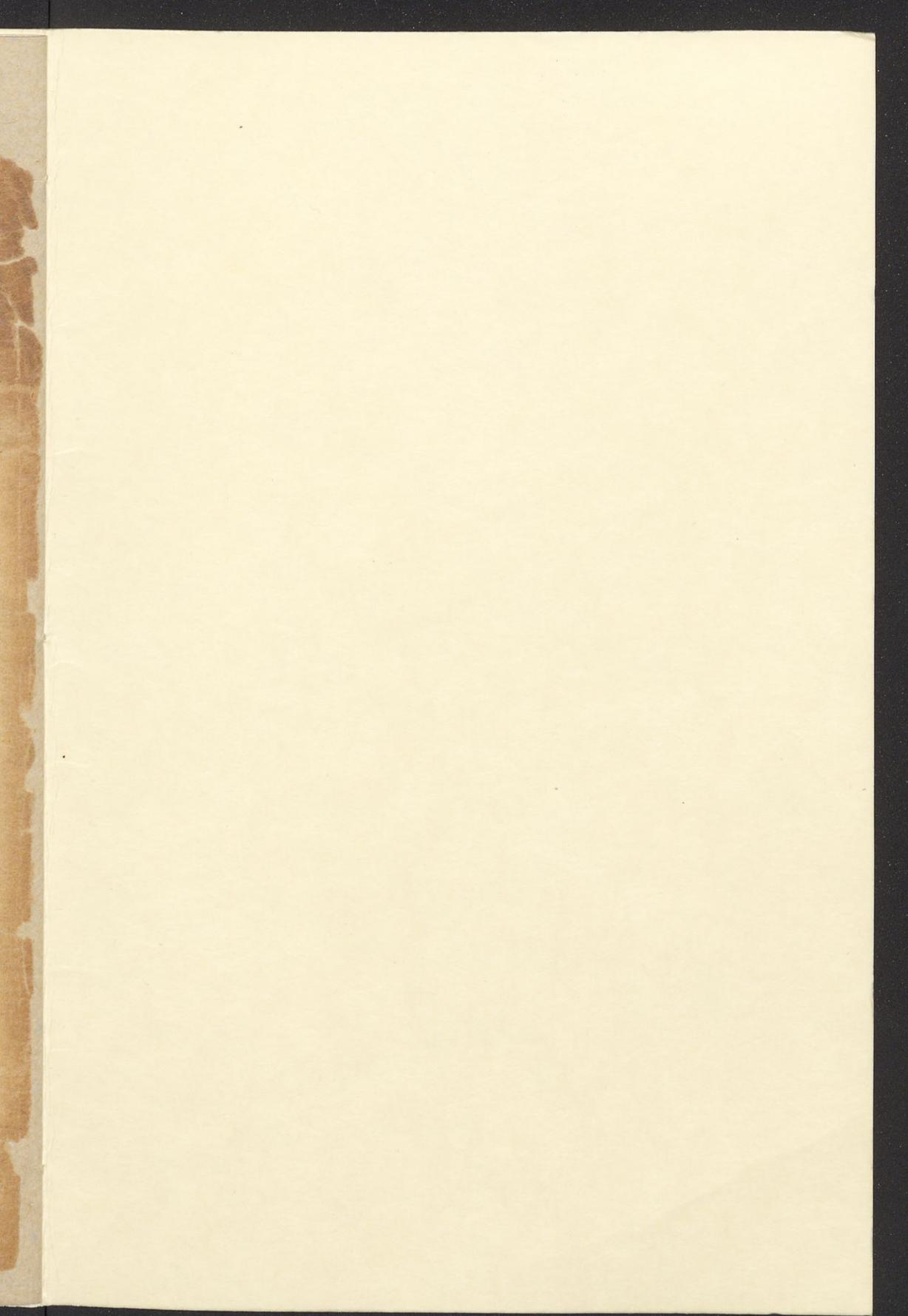
Als Privatmann war Karinger ein äußerst liebevoller, zuvorkommender Mensch, reellen Charakters, edlen Herzens — kurz ein Mann in des Wortes vollster Bedeutung.

Ein vom Hofsteinmetzmeister Wasserburger in Wien aus Granit gefertigtes, von der trauernden Witwe gesetztes Monument auf dem Laibacher Friedhofe deckt seine irdischen Reste.

Laibach, 2. April 1875.

Albin Arko.





COBISS.SR 41284

NARODNA IN UNIVERZITETNA
KNJIŽNICA



00000172148